

Ingo Marenbach

Die Vorbereitung von zivilem Personal für internationale Einsätze durch das Auswärtige Amt

"(Krisen-) Prävention ist etwas Neues, das auf einem neuen Wertekanon fußt und vorausschauendes Denken und vor allem proaktives Handeln erfordert."¹ Vor diesem Hintergrund ist es zu begrüßen, dass die Bundesregierung in ihrem Koalitionsvertrag vom 20. Oktober 1998 der Aufgabe der Krisenprävention einen hohen Stellenwert eingeräumt hat. Neben der Stärkung der OSZE und der Vereinten Nationen sowie der "finanziellen Förderung der Friedens- und Konfliktforschung und der Vernetzung bestehender Initiativen" geht es dabei insbesondere um "die Verbesserung der juristischen, finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen für die Ausbildung und den Einsatz von Friedensfachkräften und -diensten (...)".² Wie aktuell diese Passagen waren und sind, wurde bei der Suche nach geeigneten Personen für die Kosovo-Verifizierungsmission (KVM) der OSZE im Herbst 1998 besonders deutlich, als sich herausstellte, dass in der Bundesrepublik Deutschland ein Mangel an ausgebildetem Personal herrscht. "Während eine gründliche und professionelle Vorbereitung vor Auslandseinsätzen für Soldaten, Polizisten und Diplomaten schon seit jeher eine Selbstverständlichkeit war, war dies bei der Entsendung von zivilen Experten nicht immer und teils nur sehr unvollständig der Fall."³ Das Auswärtige Amt hatte vor diesem Hintergrund eine Machbarkeitsstudie bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (Ebenhausen) in Auftrag gegeben, die sich mit den bestehenden Vorbereitungen von nichtmilitärischem Personal für Konfliktprävention und Friedenseinsätze in der Bundesrepublik Deutschland und in anderen Ländern auseinandersetzen und entsprechende Empfehlungen abgeben sollte. Im Frühjahr 1999 lagen die Ergebnisse der ersten Projektphase vor, die im wesentlichen in sechs Punkten zusammengefasst werden können:⁴

1. In Deutschland gibt es seit Jahren ein breites und differenziertes Ausbildungsangebot für militärisches und ziviles Personal in Friedensein-

1 Ludger Volmer, Europäische Krisenprävention und die Stärkung der OSZE, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 1999, Baden-Baden 1999, S. 45-53, hier: S. 53.

2 Aufbruch und Erneuerung - Deutschlands Weg ins 21. Jahrhundert. Koalitionsvereinbarung zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und Bündnis 90/Die Grünen, Bonn, 20. Oktober 1998, Kap. XI.5, S. 57-58.

3 Ludger Volmer, Vorwort, in: Auswärtiges Amt (Hrsg.), Ausbildung für internationale Einsätze, Bonn 1999, S. 7.

4 Vgl. hierzu: Winrich Kühne/Monika Benkler, Ausbildung und Rekrutierung von nichtmilitärischem Personal für Konfliktprävention und Friedenseinsätze: Bestandsaufnahme, Erfahrungen und Empfehlungen für einen substantiellen Beitrag der Bundesrepublik Deutschland, Ebenhausen 1999.

sätzen. Die Bundeswehr führt ihre Einsatzvorbereitung in dem 1994 gegründeten VN-Ausbildungszentrum der Infanterieschule Hammelburg, im Zentrum für Verifikationsaufgaben in Geilenkirchen sowie an der Führungsakademie in Hamburg durch. Ebenfalls seit 1994 hat das Polizeifortbildungsinstitut "Carl Severing", Münster, eine Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen, erstmalig Konzepte für Auslandseinsätze von Polizeivollzugsbeamten entwickelt. Im zivilen Bereich sind die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW), die Arbeitsgemeinschaft "Modellvorhaben Ausbildung in Ziviler Konfliktbearbeitung" - eine Einrichtung deutscher NGOs, der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) und die Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit und Entwicklung (GTZ) mit eigenen Konzepten tätig.

2. Alle Einsatzvorbereitungen haben eine fundierte Grundausbildung, eine Zusatzausbildung und eine missionsspezifische Einsatzvorbereitung gemeinsam. Ihre Gesamtdauer variiert von einer (THW) bis zu 16 Wochen (NGOs).
3. Die Ausbildungsschwerpunkte sind sich durchgehend ähnlich. Vorbereitungsmodulare erlauben Schwerpunktsetzungen, welche "aufgrund der Vielfalt der Funktionen des zivilen Personals in Friedensmissionen und Peace-building-Aktivitäten flexibel und variabel zu gestalten" sind.
4. Die Auswahl des Personals sollte sich auf motivierte, sozial standfeste und gut ausgebildete Fachkräfte konzentrieren, die die an sie gestellten Anforderungen auch erfüllen können. Insofern bieten die Qualifizierungsmaßnahmen den Ausbildern und den Auszubildenden die Möglichkeit zu überprüfen, ob ein Auslandseinsatz für den Bewerber sinnvoll ist. Gefordert wird darüber hinaus die enge Zusammenarbeit zwischen Militär, Polizei und zivilem Personal (integrierter Ansatz), um zukünftige Kommunikationsprobleme und mangelndes Verständnis untereinander vor Ort abzubauen.
5. Eine multinationale Zusammensetzung der Kursanten und Dozenten ist wünschenswert, da dies die interkulturelle Kompetenz stärkt und zugleich ein Praxisfeld geboten wird. Die Dozenten sollten zudem Spezialisten aus dem akademischen und dem missionsspezifischen Umfeld sein. Wünschenswert ist Praxisnähe durch Ausbildung in Kleingruppen, wobei die Kursteilnehmer durch partizipatives Lernen theoretische Reflexion und praktisches Einüben miteinander verbinden können.
6. Letztlich wird auf die Wichtigkeit der Missionsbegleitung und der Debriefings hingewiesen, ohne die keine professionelle Entsendung von zivilem Personal in internationale Einsätze möglich ist. Es wird ferner vorgeschlagen, dass die Maßnahmen von einer Projektgruppe begleitet werden, die dem Auswärtigen Amt beratend zur Seite steht und deren Zusammensetzung die angestrebte "*public-private partnership*" widerspiegelt. *Public-private partnership* meint "die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Public Organisations aus dem staatlichen Bereich

(Bundeswehr, Polizei, Bundesgrenzschutz, Auswärtiges Amt, THW, autonome Einrichtungen in staatlicher Trägerschaft wie DED und GTZ) und Private Organisations im Sinne von zivilgesellschaftlichen Einrichtungen (Nichtregierungsorganisationen, kirchliche Dienste)".⁵

Im weiteren Verlauf⁶ gibt die SWP-Studie einen Überblick über Anforderungen und Kompetenzen für die Ausbildung und die Einsatzvorbereitung von zivilem Personal in Friedensmissionen. Sie werden unterschieden in:

- grundlegende Kompetenzen (*general skills*, Grundkurse),
- missionsspezifische Kompetenzen,
- fachliche Kompetenzen (*professional skills*, z.B. Fachkurse Wahlbeobachter, Menschenrechte).

Diese Vorschläge finden in der konzeptionellen Gestaltung des Vorbereitungsprogramms und der verschiedenen Kurse sowie Curricula ihren Niederschlag.

Die Kurse und Kursarten

Am 1. Juli 1999 nahm der Koordinator für die Vorbereitung von zivilem Personal für internationale Einsätze seine Tätigkeit auf. Basierend auf den Empfehlungen der Machbarkeitsstudie der Stiftung Wissenschaft und Politik und entsprechend der Aufgabenstellung sind die Vorbereitungsmaßnahmen auf den Einsatz in internationalen Friedensmissionen der Vereinten Nationen und der OSZE gerichtet. Neben der Einsatzvorbereitung dienen die Kurse vor allem dem Ziel des Auswärtigen Amts, eine Personalreserve qualifizierter Fachkräfte aufzubauen, die gegebenenfalls auch kurzfristig für einen Einsatz zur Verfügung stehen. Die Zahl der Kurse und Teilnehmer war zwischen Juli 1999 und Juni 2000 entsprechend hoch.

Insgesamt wurden 227 Teilnehmerinnen und Teilnehmer⁷ in 13 ein- und zweiwöchigen Kursen auf ihre zukünftigen Aufgaben vorbereitet. Diese 13 Kurse waren unterteilt in:

- drei Grundkurse,
- drei missionsspezifische Kurse,
- drei Fachkurse für Wahlbeobachter,
- ein zweitägiges Duma-Wahlseminar,

5 Ebenda, S. 26.

6 Vgl. ebenda, Teil C. Anforderungen und Kompetenzen für die Ausbildung und Einsatzvorbereitung von nicht-militärischem Personal, S. 31ff.

7 Davon 121 Frauen und 106 Männer.

- eine zweitägige Vorbereitung auf einen Spezialeinsatz (Meldewesen) in der VN-Mission Ost-Timor.

Außerdem wurden zwei so genannte Pilotkurse veranstaltet. Der erste fand vom 19. bis 30. Juli 1999 statt und markierte den Beginn des Vorbereitungsprogramms des Auswärtigen Amts. Aufgrund der speziellen Anforderungen der Kosovo-Mission der OSZE und der durch sie bedingten kurzfristigen Personalanforderungen war er als eine Mischung aus Grund- und missionsspezifischem Kurs konzipiert. Ein weiteres Pilotprojekt war ein zweiwöchiger EU-Grundkurs in englischer Sprache, der in Zusammenarbeit mit dem Studiengang "Humanitäre Hilfe" der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt wurde. Vor dem Hintergrund der EU-Aktivitäten im nichtmilitärischen Krisenmanagement wurde mit diesem Kurs, an dem Studenten aus allen EU-Mitgliedstaaten teilnahmen, erstmals der Versuch unternommen, auf europäischer Ebene zum Aufbau einer Personalreserve qualifizierter Fachkräfte beizutragen.

Entsprechend dem dreistufigen Vorbereitungskonzept wurde versucht, den Kursteilnehmern und -teilnehmerinnen die Teilnahme an verschiedenen Kurstypen zu ermöglichen, um eine möglichst umfassende Vorbereitung zu gewährleisten. Der Schwerpunkt wurde hierbei auf die Teilnahme an je einem Grund- und einem missionsspezifischen Kurs gelegt. Bedingt durch politische Vorgaben (Kosovo, Timor) mussten in den ersten sechs Monaten des Vorbereitungsprogramms überwiegend missionsspezifische Kurse durchgeführt werden, um den Personalbedarf der VN und der OSZE kurzfristig decken zu können. Seit Anfang 2000 wird nun aber in zunehmendem Maße das Konzept aufeinander aufbauender und sich ergänzender Kurse umgesetzt, d.h., einer Grundkursteilnahme soll in der Regel die Teilnahme an einem fach- und/oder missionsspezifischen Kurs folgen. Dementsprechend haben bisher insgesamt 18 Personen an zwei verschiedenen Kursen teilgenommen. Diese Zahl soll in Zukunft stetig ausgebaut werden.

Bewerber und Kursteilnehmer

Ende Juni 2000 befanden sich 1.532 Personen⁸ auf der Bewerberliste des Koordinators, die aufgrund der von ihnen vorgelegten Unterlagen grundsätzlich als geeignet für eine Kursteilnahme eingestuft wurden. Die Anzahl der Interessenten, welche sich in den letzten zwölf Monaten schriftlich bewarben, ist etwa dreimal so hoch. Telefonische Anfragen werden statistisch nicht erfasst, gehen aber ebenfalls in die Tausende. Wichtige Informationsquellen für Bewerber sind eine vom Auswärtigen Amt herausgegebene Broschüre⁹ sowie

8 Davon 541 Frauen und 991 Männer.

9 Ausbildung für internationale Einsätze - Informationen des Auswärtigen Amts, Berlin 1999.

die Homepage des Auswärtigen Amtes (www.auswaertiges-amt.de), auf die seit Ende 1999 bereits einige tausend Mal zugegriffen wurde. Oftmals ist auch die intensive und insgesamt positive Berichterstattung in den Medien der Grund für eine Bewerbung.

Die Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen werden vom Büro des Koordinators in Absprache mit den Fachreferaten im Auswärtigen Amt u.a. nach folgenden Qualifikationskriterien ausgewählt:

- abgeschlossene Berufs- und/oder Hochschulausbildung,
- Berufspraxis,
- Sprachkenntnisse (Englisch und möglichst eine relevante Regionalsprache in Wort und Schrift),
- einschlägige internationale Erfahrung und regionale Fachkenntnisse,
- Fähigkeit und Bereitschaft, in einem international gemischten Team zu arbeiten,
- körperliche und psychische Belastbarkeit,
- Führerschein entsprechend Klasse 3,
- Verfügbarkeit.

Im Verlauf der zweiwöchigen Kurse wird durch begleitende Teilnahme des Büros des Koordinators sowie Beobachtungen und persönliche Gespräche u.a. der Dozenten sichergestellt, dass die oben genannten Kriterien in hinreichendem Maße erfüllt sind. Personalgespräche bei einer Bewerbung für einen konkreten Auslandseinsatz ergänzen diese Erkenntnisse.

Im Berichtszeitraum durchliefen 207 deutsche Teilnehmer und Teilnehmerinnen die verschiedenen Vorbereitungskurse. Grundsätzlich wird eine Kursgröße von rund 20 Personen angestrebt. An den drei Grundkursen nahmen 64 Personen, an den drei missionsspezifischen Kursen 62 Personen und an den drei Fachkursen 61 Personen teil. 18 Personen haben an mehr als einem Kursus teilgenommen.

Bei der Auswahl der Kursteilnehmer und der Zusammenstellung der Kurse wird auf eine "gute Mischung" geachtet, sowohl hinsichtlich des Alters als auch des persönlichen Hintergrunds der Bewerber. Die Bandbreite der Ausbildung und beruflichen Qualifikationen der Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen ist entsprechend groß. Mit rund zwei Dritteln stellen Politikwissenschaftler und Juristen die größte Einzelgruppe der Bewerber. Rund ein Drittel der Bewerber verfügt über ein Zweitstudium oder hat promoviert. Eine Vielzahl insbesondere unter den jüngeren Bewerbern verfügt über umfangreiche Auslandserfahrungen, die u.a. durch Zusatzstudien und Auslandssemester erworben wurden. Das Durchschnittsalter der Kursteilnehmer liegt zwischen 35 und 40 Jahren, was u.a. durch einen wachsenden Anteil von Angehörigen des öffentlichen Dienstes sowie pensionierter Beamter (einschließlich Soldaten) bedingt ist.

Ein positiver Nebeneffekt der Kurse ist das Entstehen eines Zusammengehörigkeitsgefühls unter den Kursteilnehmern und später unter den Missionsmitgliedern. Die intensive Betreuung der Kursteilnehmer und der "Ehemaligen" durch das Büro des Koordinators hat insofern zum Entstehen einer Art Korpsgeist beigetragen, der sich während des Auslandseinsatzes als besonders nützlich erwiesen hat.

Der Koordinator wirkt mit der Arbeit seines Büros daran mit, eine Personalreserve mit qualifiziertem Personal aufzubauen, auf die das Auswärtige Amt zurückgreifen kann, um den - gegebenenfalls auch kurzfristigen - Personalbedarf internationaler Organisationen wie der OSZE, der VN oder anderer Organisationen zu befriedigen. Gemessen an der Fülle der (überwiegend neuen) Aufgaben und der Vielzahl der Kurse (durchschnittlich einer pro Monat in den letzten zwölf Monaten) sollte die personelle Ausstattung des Büros des Koordinators weiter ausgebaut werden.

Ende Juni 2000 waren 33 Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen¹⁰ im Einsatz bei der OSZE und mindestens weitere 13 bei den VN (plus drei *United Nations Volunteers*). Als Wahlbeobachter kamen 55 der Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen zum Einsatz.¹¹ Eine wachsende Anzahl von Absolventinnen und Absolventen der Kurse findet auch bei nichtstaatlichen Organisationen und politischen Stiftungen Einsatzmöglichkeiten (z.B. FES, Care, ASB).¹² Da viele der Kursteilnehmer mithin eine Verwendung gefunden haben, ist davon auszugehen, dass nur noch rund jeder Vierte von ihnen (ca. 50 Personen) kurzfristig für einen längeren Einsatz zur Verfügung steht.

Curriculum und Lehrkräfte

Alle Kurse sind nach einem Modulkonzept aufgebaut, d.h., je nach Kursart und Einsatzzweck werden die jeweils relevanten Kursmodule zusammengestellt, wobei Überlappungen möglich bzw. teilweise erforderlich sind. Die Curricula der verschiedenen Kurstypen wurden im Berichtszeitraum vor dem Hintergrund der gemachten Erfahrungen und neu hinzugekommener Anforderungen verschiedentlich angepasst. Dies entspricht dem Grundkonzept, das Ausbildungsprogramm insbesondere in seiner Anfangsphase flexibel zu halten und notwendig werdende Anpassungen jederzeit vornehmen bzw. Schwerpunkte setzen zu können. Auch Empfehlungen der "Projektgruppe ziviles Friedenspersonal" konnten auf diese Weise rasch in das Curriculum inkorporiert werden. Dies entspricht auch dem Ansatz des Auswärtigen Amts, das Kursprogramm im Sinne einer "*public-private partnership*" offen zu halten und Erfahrungen und Empfehlungen der Zivilgesellschaft in die Vorbe-

10 Davon 14 Frauen.

11 U.a. anlässlich der Kommunalwahlen in Bosnien und Herzegowina im April 2000.

12 Friedrich-Ebert-Stiftung, Care-Deutschland e.V., Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V.

reitung einfließen zu lassen. Daneben werden auch *polizeiliche und militärische Elemente* in die Vorbereitungskurse einbezogen. Viele Missionen arbeiten in einem sicherheitskritischen Umfeld mit starker oder dominierender Präsenz internationaler Militär- und/oder Polizeikräfte. Polizei und Bundeswehr sind deshalb insbesondere in die Gestaltung der Programmteile zur persönlichen Sicherheit einbezogen und bereiten damit gleichzeitig auf notwendige zivil-militärische Zusammenarbeit vor Ort vor. Am Rande der Kurse werden außerdem regelmäßig Begegnungsmöglichkeiten mit verschiedenen anderen Akteuren im Auslandseinsatz sowie u.a. mit den Kursen des "Zivilen Friedensdienstes" geschaffen.

1. Das Curriculum der Grundkurse ist so angelegt, dass den Teilnehmern und Teilnehmerinnen zunächst Grundkenntnisse und -fähigkeiten vermittelt werden, die für jedweden Einsatz in einer internationalen Friedensmission - sei es bei den VN, der OSZE oder einer anderen internationalen Organisation - unerlässlich sind. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erhalten außerdem einen Eindruck davon, ob die Arbeit in einer internationalen Friedensmission ihren Erwartungen entspricht. Im Verlauf der ersten zwölf Monate hat sich folgendes Grundkurs-Curriculum herausgebildet:

- Stellenwert der zivilen Krisenprävention und Anforderungen an die Außenpolitik, einschließlich der diesbezüglichen Rolle des Auswärtigen Amtes,
- Organisation und Struktur von VN und OSZE und ihrer Friedensmissionen,
- praktische Aspekte von VN- und OSZE-Missionen,
- humanitäres Völkerrecht,
- Menschenrechte und Minderheitenschutz,
- Aufgaben und Rolle von nichtstaatlichen, halbstaatlichen und internationalen Organisationen im Auslandseinsatz,
- interkulturelle Kompetenz, einschließlich Krisen- und Konfliktbewältigung,
- Stressbewältigung,
- Gleichstellungsfragen/*gender issues*
- Sicherheitsaspekte.

Im Interesse der Vermittlung allgemeiner Grundlagen wird bei den Grundkursen eine Akzentsetzung bei der Theorievermittlung vorgenommen. Die Kursmodule werden aber - soweit möglich - so angeordnet, dass sich theoretische Lerneinheiten mit praktischen Übungen abwechseln, um einerseits die erforderliche Kursdynamik zu gewährleisten und andererseits eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis herzustellen.

2. Das Curriculum der missionsspezifischen Kurse enthält demgegenüber überwiegend praktische bzw. praxis- und anwendungsbezogene Module, die u.a. durch Rollenspiele unterstützt werden. Das Curriculum eines Kosovo-Missions-Kurses ist beispielsweise aus folgenden Modulen zusammengesetzt:
 - Geschichte des Balkan und Entwicklung des Kosovo-Konflikts,
 - Sitten und Gebräuche im Kosovo,
 - aktuelle Lage im Kosovo,
 - Mandat der UNMIK und der OSZE-Mission im Kosovo,
 - Realität von VN- und OSZE-Missionen im Kosovo und auf dem Balkan,
 - interkulturelle Kompetenz, Krisen- und Konfliktbewältigung,
 - Vorbereitung und Überwachung von Wahlen,
 - Einführung in das Projektmanagement,
 - Stress in besonderen Gefahrensituationen,
 - Fahrertraining in einem Allradfahrzeug,
 - zivil-militärische Zusammenarbeit,
 - Minentraining, Orientierungsübungen im Gelände und VN-Funkeinweisung,
 - technische Aspekte der Entsendung, Dolmetschereinsatz, Berichterstattung, Verhalten gegenüber den Medien.

3. Das Curriculum der Fachkurse ist in erster Linie auf die fachliche und inhaltliche Vorbereitung in einem Spezialgebiet (z.B. Wahlen, Menschenrechte, Minderheiten, Medien) ausgerichtet, umfasst aber auch anwendungs- und praxisbezogene Elemente. Die drei einwöchigen Fachkurse zur Vorbereitung, Durchführung und Beobachtung von Wahlen dienten beispielsweise hauptsächlich der Vorbereitung auf die Kommunalwahlen in Bosnien und Herzegowina und der geplanten Wahlen im Kosovo. Sie enthielten folgende Module:
 - Struktur und Institutionen der OSZE,
 - Mandat und Aufgaben des BDIMR auf dem Gebiet der Wahlvorbereitung, -durchführung und -beobachtung,
 - praktische Erfahrungen am Beispiel der Wahlbeobachtung in Bosnien und Herzegowina,
 - Theorie der Wahlsysteme sowie deutsches und internationales Wahlrecht,
 - Minenbedrohung,
 - Stressmanagement,
 - interkulturelle Kompetenz: Sensibilisierung und persönliches Verhalten, persönliche Sicherheit einschließlich präventiver Medizin,

- technische Aspekte der Entsendung, Dolmetschereinsatz, Berichterstattung, Verhalten gegenüber den Medien.

Zu Beginn des Ausbildungsprogramms verfügte das Auswärtige Amt über keinen festen Dozentenstamm, sondern musste diesen erst aufbauen. Dabei wurde darauf geachtet, dass möglichst viele verschiedene Organisationen und Institutionen (zivile, polizeiliche und militärische sowie staatliche und nicht-staatliche) zum Einsatz kamen, um eine hinreichende Vergleichsbasis und einen breit angelegten Dozentenstamm zu schaffen, der die Durchführung des dichten Kursprogramms ermöglicht. Abgesehen von der fachlichen Qualifikation gehören der internationale Hintergrund sowie Erfahrungen im VN- und OSZE-Bereich zu den wesentlichen Kriterien bei der Auswahl der Dozenten. Dies war auch der Grund für die Rekrutierung einer Vielzahl von Dozenten aus dem VN-, OSZE- bzw. Europarats-Sekretariat sowie aus den Missionen von VN und OSZE. Hierdurch soll auch der "richtige Mix" von Theoretikern und Praktikern in den Vorbereitungskursen erreicht werden. Im Hinblick auf die geplante internationale Öffnung der Ausbildung wurde außerdem auf gute englische Sprachkenntnisse der Dozenten geachtet.

Die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl verschiedener Dozenten führte außerdem dazu, dass einzelne Kursmodule laufend neu evaluiert und gegebenenfalls angepasst werden konnten. Dabei wurde auch kontinuierlich ein Abgleich mit den Programmen anderer Anbieter von Vorbereitungskursen im In- und Ausland vorgenommen. Insbesondere im internationalen Vergleich strebt das Auswärtige Amt eine gewisse Standardisierung der Vorbereitungskurse und der einzelnen Curricula an, um die Zusammenarbeit der verschiedenen Mitarbeiter in internationalen Friedensmissionen zu verbessern. Auch die Einhaltung der von den VN und der OSZE (z.B. im Rahmen von REACT) gesetzten Trainingsstandards ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung.

Die "Projektgruppe ziviles Friedenspersonal"

Die Projektgruppe ziviles Friedenspersonal soll zwei- bis dreimal jährlich tagen und das Auswärtige Amt in Fragen der Rekrutierung, Vorbereitung und Entsendung von Personal für internationale Einsätze beraten bzw. Empfehlungen hierzu abgeben. Nach der konstituierenden Sitzung am 1. September 1999 unter Leitung des Staatsministers im Auswärtigen Amt, Dr. Ludger Volmer, fand am 7. Februar 2000 in Bonn eine erste Arbeitssitzung unter Leitung von Botschafter a.D. Dr. Wilhelm Höynck statt. Die Gruppe hat sich bisher mit verschiedenen Schwerpunkten der Vorbereitung von zivilem Personal durch das Auswärtige Amt befasst, insbesondere den Curricula und der Gestaltung der Kursprogramme. In einer weiteren Sitzung am 9. Oktober 2000 werden die Themen Personalrekrutierung und Poolbildung im Vorder-

grund stehen. Der regelmäßige Dialog mit den Mitgliedern der Projektgruppe - auch zwischen den Sitzungen - ist ein wichtiges Element der Weiterentwicklung des Vorbereitungsprogramms und des Beginns bzw. der Vertiefung der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen in Fragen der Rekrutierung, Vorbereitung und Entsendung von Personal.

Ausblick

Im ersten Jahr der Vorbereitung von zivilem Friedenspersonal standen die Etablierung des Kursprogramms, seine kurzfristige Anpassung aufgrund der gemachten Erfahrungen und neuen Bedürfnisse, eine Konsolidierung des Curriculums und der Aufbau eines Dozentenstammes im Vordergrund. Außerdem sollte mit der relativ hohen Dichte der Kurse und der großen Teilnehmerzahl der Grundstock für eine vom Auswärtigen Amt angestrebte Personalreserve qualifizierter Fachkräfte gelegt werden. Diese Ziele wurden überwiegend erreicht. Erste Evaluierungsgespräche mit Dozenten und Kursteilnehmern sowie die Rückkoppelung mit VN und OSZE über den Einsatz der Kursteilnehmer in internationalen Friedensmissionen lassen erkennen, dass die Vorbereitungskurse nützlich waren. Die Kursteilnehmer fühlen sich insgesamt besser vorbereitet, auch auf Gefahren- und Stresssituationen, und haben in der Regel weniger Mühe, sich in das komplexe Umfeld einer Friedensmission einzuarbeiten. VN und OSZE haben das Vorbereitungsprogramm des Auswärtigen Amtes positiv vermerkt und erkennen hierin einen Beitrag u.a. zur Verbesserung der Qualitätsstandards bei internationalen Mitarbeitern von Friedensmissionen.

In der zweiten Jahreshälfte 2000 sind noch zwei Grundkurse, zwei Fachkurse, zwei missionsspezifische Kurse¹³ und ein bis zwei zweitägige Debriefings geplant. Einer der Grundkurse soll mit internationaler Besetzung in Berlin stattfinden.¹⁴ Dieser Kurs gilt als Pilotkurs für weitere international besetzte Kurse, die ab 2001 durchgeführt werden sollen.

Für das Jahr 2001 sind folgende sieben Kurse für je rund 20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen geplant:

- a) zwei international besetzte Grundkurse (in englischer Sprache, zweiwöchig),
- b) ein Grundkurs für EU-Studenten des Studiengangs "Humanitäre Hilfe" der Ruhr-Universität Bochum (in englischer Sprache, zweiwöchig),
- c) zwei international besetzte Fachkurse (je ein Wahl- und ein Menschenrechtskurs; ein- bis zweiwöchig, in englischer Sprache),
- d) zwei missionsspezifische Kurse (Kosovo und Kaukasus, in englischer Sprache, zweiwöchig).

13 Kosovo und Kaukasus.

14 Vom 6. bis 17. November 2000.

Zusätzlich sind Debriefings für ehemalige und derzeitige Missionsmitglieder vorgesehen. Das Kursprogramm für 2001 ist weniger dicht gestaltet als im Jahre 2000, um auf kurzfristige Entwicklungen reagieren und gegebenenfalls Sonderkurse nach aktuellem Bedarf durchführen zu können.

Das Auswärtige Amt strebt an, den Anteil ausländischer Teilnehmer und Teilnehmerinnen an den verschiedenen Kursen (Gesamtkapazität rund 140 Personen) kontinuierlich zu erhöhen.

In den nächsten zwölf Monaten stellen sich darüber hinaus folgende Hauptaufgaben:

- weitere Verstetigung und Konsolidierung des Kursprogramms; Erweiterung des Dozentenstammes,
- schrittweise Umstellung der Kurssprache auf Englisch und volle Internationalisierung der Kurse (der erste internationale Kurs wird im November 2000 stattfinden; eingeladen wurden folgende Länder: Polen, Rumänien, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, Kirgisistan, Brasilien, Jordanien, Südafrika und Japan),
- Vertiefung der Zusammenarbeit mit anderen internationalen Trainingseinrichtungen,
- wissenschaftliche Begleitung und laufende Anpassung des Curriculums an neue Entwicklungen, z.B. im Zuge der Einführung des REACT-Programms durch die OSZE und des Aufbaus des nichtmilitärischen Krisenmanagements durch die EU (hierfür hat inzwischen ein wissenschaftlicher Mitarbeiter seine Arbeit aufgenommen),
- weiterer Ausbau der Personalreserve,
- Durchführung von Nachbetreuungsveranstaltungen/Debriefings für ehemalige Kursteilnehmer bzw. Missionsmitarbeiter (erstes Debriefing geplant für Ende November 2000) und intensive Kontaktpflege zu "Ehemaligen",
- Ausarbeitung eines Konzepts zur aktiven Einsatzbegleitung von Missionsmitarbeitern,
- regelmäßige Besuche bei VN, OSZE, EU und in verschiedenen Friedensmissionen.

Nach Ablauf einer Probephase von drei Jahren ist eine umfassende Evaluierung des Programms geplant, die von einer externen und unabhängigen Organisation durchgeführt werden soll.